

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Venus Primitiva (1891)

1 O daß der Kuß doch ewig dauern möchte,
2 – starr stand, wie Binsen starr, der Schwarm der Gäste;
3 der Kuß doch ewig, den ich auf die Rechte,
4 tanztaumelnd dir auf Hals und Brüste preßte!

5 Nein, länger duld'ich nicht dies leere Sehnen,
6 ich
7 die liebekranken Glieder Nächtens dehnen;
8 »o komm, du Weib!« entbreit'ich meine Arme ...

9 Oh komm! noch fühlt dich zitternd jeder Sinn,
10 vom heißen Duft berauscht aus deinem Kleide,
11 fühlt wogend glühn, du Flammenkönigin,
12 im Aschenflor um dich die Kupferseide.

13 Gieß aus in mich die Schale deiner Glut!
14 ich
15 vor dieses Feuerregens milder Brut,
16 vor diesen Weh'n, die wühlend in mir brauen.

17 Es schießt die Saat aus ihrem dunklen Schooß,
18 die lange schmachkend lag in spröder Hülle;
19 ich will mich lauter blühn, lauter und los
20 aus meiner dumpfen Brunst zu Frucht und Fülle!

21 Satt werden will ich meiner scheuen Lust:
22 oh komm, du Weib! nimm
23 die Furcht, die Sehnsucht dieser jungen Brust;
24 noch trank ich nie den Rausch eurer Pokale ...

25 Auf Nelkendüften kommt die Nacht gezogen,
26 o kämst auch Du so süß und so verstohlen:
27 so mondesweiß dich in die Sammetwogen,

28 den Purpurflaum der schwärzlichen Violen,
29 die ich dir streun will, an mich her zu betten,
30 daß alle meine Mächte an des Weibes
31 enthüllten Göttlichkeiten sich entketten,
32 versink'ich – in den Teppich – deines – Leibes!

(Textopus: Venus Primitiva. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40292>)